General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel" und des „Landmanns Sonntagsblatt".

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 65. Kemberg, Sonnabend den 2. Juni 1906 8. Jahrg.

Die nächste Nummer gelangt Mittwoch den 6. Juni zur Ausgabe.

Aus der Zeit für die Zeit.

Humoristische Sonntagsbetrachtung.

Das Fest der Blüten und der Maien
Zog nunmehr wieder in die Welt:
Mit seinem Segen will es weihen
Von neuem Wiese, Wald und Feld.
Die Lerche jubelt schon am Morgen
Dem jungen Pfingsttag jauchzend zu, —
Und es zerflatterten die Sorgen
Und in die Herzen zog die Ruh'.
Die Glockenlaute sind verklungen,
Die über Stadt und Land gedröhnt, —
Und was da welk war und zersprungen,
Was von des Lebens Leid bezwungen,
Vom heilgen Geiste ist's durchdrungen,
Der Tag der Pfingsten hats gekrönt.
Nun pilgert es hinaus in's Freie
Was in den Gassen schmal und eng
Sonst hastet! Heute hüllt die Weihe
Der Menschheit wallendes Gedräng!

Das Fest der Blüten und der Maien!
Ein Fest, so recht, um sich zu freien
Ein hübsches Mädchen tugendsam.
Dann unter Blüten, unter Küssen
Ein Küßchen auf die roten, frischen
Und lieben Lippen ohne Scham, —
Das ist für jeden — auch geringsten —
Ein rechter Festgenuß zu Pfingsten!
Und wer's nicht glaubt, der läßt es bleiben,
Mag sich die Zeit auf seine Art vertreiben.

Vergnügen oft recht zweifelhafter Art
Sind so zu Pfingsten: eine Ausflugsfahrt.
Dazu gebraucht bekanntlich man nicht nur
Die obligate Lust an der Natur —
Zu Gegenteil: dabei hat auch der Magen
Ein gar gewicht'ges Wörtlein mit zu sagen:
Für solche Ausfahrt braucht man pro Person
Zwölf weich gekochte Eier erstens schon.
Dann fünfzehn Semmeln (Butter drauf und Wurst)
Dazu ein Fläschchen für den „lieben Durst",
An kaltem Braten gut dreiviertel Pfund,
Auch Schinken gilt als nahrhaft und gesund.
So ausgerüstet kann man's schon riskieren,
Es mit 'ner Pfingsten-Ausfahrt zu probieren.
Ist's mit dem Tragen auch 'ne eig'ne Sach',
Doch wer sein Pfingstbrot trägt, dem wird nicht „schwach".

Genau wie bei der Kompanie
Doch fehlen darf die „Mutter" nie,
So muß für'n Stadtkollegium
Vorhanden sein solch Unikum.

Daß dem so ist, hat Fritz bewiesen,
Denn er erteilte kräft'ge Rügen,
Den jungen, unerfahrenen Söhnen,
Als sie sich wollten nicht gewöhnen,
Zu denken im Kollegium,
Wie es doch wünschte Mutter Mum.

Ach, Mutter des Kollegiums,
Glaub man nur nicht, die Söhn' sein dumm,
Gib lieber Acht auf deinen Thron,
Ich fürcht', er schwankt gefährlich schon.

Karlchen Lustig.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 1. Juni 1906.

Gedenktage. 1. Juni. 1904 Besetzung von Dalny durch die Japaner. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zululande. 1859 * Prinzeß Friedrich von Hohenzollern. 1846 † Papst Gregor XVI. 1808 Aufhebung der Erbuntertänigkeit in Preußen. 2. Juni. 1878 Nobilings Attentat auf Kaiser Wilhelm. 1697 Uebertritt August des Starken von Sachsen zum Katholizismus. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Königshofen.

— Am Pfingstheiligabend verkehrt auf unserer Kleinbahn ein Sonderzug, ab Kemberg 9 Uhr 47 Minuten; derselbe wartet in Bergwitz die Anschlüsse von Berlin-Wittenberg und Halle-Leipzig-Bitterfeld ab. Der Montagfrühzug verkehrt Dienstag.

— [Dunkle Existenzen!] Vor Leuten, die gewerbsmäßig die Notlage anderer ausbeuten, indem sie ihnen angeblich Kredit verschaffen wollen, in Wahrheit aber nur „Gebühren zwecks Information über Kreditwürdigkeit" einziehen, warnt das Polizeiamt in Darmstadt in einer bemerkenswerten Bekanntmachung. In dieser Warnung werden folgende Personen genannt: Floranda Eichbaum in Schöneberg („Berliner Geldbörse"), Arbeiter Paul Schöwe in Berlin, Kleinhändler Konrad Schröder in Hannover („Geldmarkt"), Deutscher Geldmarkt in Stuttgart, Inhaber Oskar Lehmann („Darlehnsnachweis"), der Verlag für Geldangebote in Berlin, Kleine Frankfurterstraße 11 und Karl Schünemann in Berlin („Hypotheken und Darlehnsnachweis"). Insbesondere wird gewarnt vor den Vermittlern Schneeweiß, Schilinski, Kubernuß, Kleusch, Irmber und Löhhüffel, sämtlich in Berlin, Knickrehm und Schröder in Hannover, Rudolph (Hentschel u. Comp.) in Kassel, Böckel in Frankfurt a. M. sowie Fricke in Hamburg. Das wären sozusagen fast alle Darlehnsanpreiser, die „jedermann" Geld leihen wollen.

— Ein denkwürdiger Tag für die deutsche Schiffahrt ist der zweite Juni. Am 2. Juni 1856 trat der erste deutsche Ueberseedampfer, der Dampfer Borussia der Hamburg-Amerika-Linie, seine erste Reise von Hamburg aus nach New York an. Welch gewaltiger Ausbau der deutschen Dampferflotte, welche Vervollkommnung, welche Vergrößerung der einzelnen Schiffe ist doch in der kleinen spannen Zeit von 50 Jahren erreicht worden. Die Borussia hat eine Länge über Deck von 320 Fuß, eine Breite von 41 und eine Tiefe von 28 Fuß und einen Tonnengehalt von 2026 Tons, während von den neuen Riesenschiffen der Hamburg-Amerika-Linie die „Kaiserin Auguste Viktoria" eine Länge von 705 Fuß, eine Breite von 77, eine Tiefe von 59,9 Fuß und einen Tonnengehalt von 25 000 Tons aufweist. Aus diesen Zahlen wird auch schon der Laie erkennen, welche Riesenschritte die deutsche Dampfschiffahrt in nur 50 Jahren gemacht hat. Möge sie sich auch ferner in analoger Weise entwickeln zum Wohle und Ruhme unseres gesamten Vaterlandes. Das ist unser Wunsch am heutigen Tage.

— Seinen 61. Geburtstag begeht am 2. Juni seine Exzellenz, der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner. Geboren wurde er am 3. Juni 1845 zu Großglogau in Schlesien. Nachdem er auf den Universitäten von Berlin, Heidelberg und Breslau Jura und Staatswissenschaften studiert hatte, trat er vor 35 Jahren in den Preußischen Verwaltungsdienst, in der er die höchste Stufe erklimmen sollte. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes erfolgte im Jahre 1893. Vier Jahre später übernahm er das Reichsamt des Innern, das er im nächsten Jahre also 10 Jahre verwaltet. Graf von Posadowsky hat als Minister des Innern sicher den schwersten Posten. Bisher hat er es stets verstanden, die gefahrvollen Klippen zu umschiffen, sein verantwortungsvolles Amt zur Zufriedenheit aller zu verwalten. Möge ihm dies noch viele, viele Jahre vergönnt sein. — Seinen 63. Geburtstag begeht ferner am 2. Juni Seine Majestät, König Friedrich von Dänemark, der durch die Heirat seines ältesten Sohnes mit der Schwester der deutschen Kronprinzessin auch in nahen Familienverhältnissen zum deutschen Kaiserhause steht.

— Das erste Papiergeld gelangte vor hundert Jahren, am 1. Juni 1806 in Preußen zur Ausgabe. Nur mit schwerem Herzen hatte sich König Wilhelm III. zur Verausgabung solchen Geldes entschlossen, aber der Ausbruch der Feindseligkeiten ließ damals keine andere Möglichkeit zu. Der kleine Schatz, den des Königs Sparsamkeit seit dem Tode seines Vaters gesammelt hatte, war durch die Mobilmachung von 1805 zum größten Teile wieder zerronnen und nun galt es gerade für das kleine Preußen mit seinen etwa 10 Millionen Einwohnern gegen das mächtige Frankreich, das zugleich über einen großen Teil von Italien und über Holland unbedingt gebot und über das westliche und südliche Deutschland einen ziemlich unbegrenzten Einfluß ausübte, den Kampf zu führen und hierzu gab allein die Ausgabe von Tresorscheinen die Möglichkeit. Das Jahr der ersten Ausgabe von Papiergeld wurde aber zum schwersten Unglücksjahre Preußens. Dem 1. Juni 1806, dem Tage der ersten Ausgabe von Papiergeld folgte die Niederlage von Jena, der Zusammenbruch des preußischen Heeres. Doch einem Phönix gleich erhob sich wenige Jahre später Preußen durch den Opfermut und die grenzenlose Hingebung des preußischen Volkes. Das Papiergeld aber, das heut vor 100 Jahren nur die bitterste Not erzeugte, das ist uns bis zum heutigen Tage geblieben, denn es ist inzwischen ein Kulturfaktor geworden, der an der modernen Entwickelung unseres Wirtschaftslebens gemessen sein will, sofern man ihm eine gerechte Bewertung zukommen lassen will.

— Zur „Vorsicht beim Einkauf von Futterkalk" mahnt ein gleichlautendes Flugblatt des Raiffeisenverbandes in Neuwied a. Rh., das seine klaren beweiskräftigen Ausführungen in folgende Ergebnisse kurz zusammenfaßt: Der Landwirt soll keine teuren Futterkalke und Viehpulver kaufen, mögen sie von Brockmann, Lauser oder Richter oder anderen Firmen kommen. Die Gründe, die besonders gegen Fütterung von Vieh-, Mast- oder Freßpulver sprechen, sind kurz folgende: 1. sie sind viel zu teuer, da der zwei- bis fünffache Wert bezahlt werden muß; 2. die darin enthaltenen Stoffe sind für die Tiere nutzlos, weil sie fast keinen Futterwert besitzen; 3. die in den Viehpulvern enthaltenen Reizstoffe müssen bei dauernder Verabreichung schädlich wirken a) auf den tierischen Organismus, b) auf die tierischen Produkte (Milch, Butter, Käse); 4. es wird der Aberglaube gefördert und der Sinn für eine vernunftgemäße Fütterung beeinträchtigt.

Pannigkau. [Einbruchsdiebstahl.] Als sich am Dienstag nachmittag die in dem Gutsbesitzer Heinrischen Hause hierselbst wohnende unverehelichte Wildgrube auf dem Felde befand, haben Diebe ihrer Wohnung einen Besuch abgestattet. Dieselben haben ein Fenster zertrümmert, sind eingestiegen und haben aus der Speisekammer eine Anzahl der besten Würste gestohlen. Als Täter sollen zwei Handwerksburschen in Betracht kommen, welche erst hier gebettelt hatten und später, aus der Richtung des Hauses kommend, gesehen wurden, wie sie sich mit einem Pakete in der Richtung nach Bergwitz zu entfernten.

Bad Schmiedeberg. Das etwa 4jährige Söhnchen des Briefträgers Haake erlitt am Montag abend sehr schwere Verbrennungen an beiden Füßen und Händen dadurch, daß es von einem noch nicht ermittelten größeren Knaben am Baltz'schen Bauplatz in der Bahnhofstraße in einen im Ablöschen befindlichen Kalkhaufen gestoßen wurde. Der arme Kleine geriet mit den bloßen Füßen fast bis zum Knie in den heißen Kalk und verbrannte sich auch die Hände, da er durch den Stoß hinfiel. Er mußte sich allein wieder aus dem Haufen heraushelfen und wurde dann durch hinzukommende Erwachsene sofort zum Arzt gebracht. Glücklicherweise haben die Augen beim Hinfallen in die Masse nur ganz wenig abbekommen, sodaß für das Augenlicht keine Gefahr besteht.

Mühlberg a E. Der hiesige Maurerstreik ist nach etwa dreimonatlicher Dauer nunmehr als beendet anzusehen. Die Forderungen der Streikenden auf Erhöhung des Stundenlohnes auf 30 Pfg. für dieses und 32 Pfg. für nächstes Jahr sind von den Baumeistern (bis auf einen) bewilligt worden.

Halle. Die ordentliche Generalversammlung der A. G. Braunkohlenwerke Golpa-Jeßnitz zu Halle a. S., die am 30. Mai 1906 nachmittags 4 Uhr im Geschäftslokale zu Halle, Gr. Märkerstr. 8, stattfand, genehmigte den Jahresabschluß und die Gewinnverteilung für das dreizehnte Geschäftsjahr — 1. April 1905 bis 31. März 1906. Der Bruttogewinn beträgt 353 721,86 Mk. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 154 247,87 Mk., sowie nach Abzug der allgemeinen Unkosten und der Tantièmen an Vorstand und Aufsichtsrat konnte die Generalversammlung auf das Aktienkapital von 1 000 000 Mk. 16% Dividende gewähren, bei einer Ueberweisung von 48 721,33 Mk. Vortrag auf das neue Geschäftsjahr 1906/07 und unter Kürzung der statutenmäßigen Beiträge für den Reservefonds in Höhe von 9973,70 Mk., der nunmehr 52 389,44 + 9973,70 = 62 363,14 Mk. beträgt. Die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr sind in jeder Beziehung äußerst günstige zu nennen.

Meseritz. In der im Bau befindlichen Zuehlkeschen Kohlengrube wurden ein Obersteiger und ein Arbeiter durch Stickgase getötet.

Eisleben. [Folgen des Streikes.] Infolge des Streikes im Braunkohlenrevier Teutschenthal-Oberröblingen sind 30 Mitglieder von Kriegervereinen der dortigen Gegend, die der sozialdemokratischen Kasse beigetreten waren, und aus dieser nicht wieder ausscheiden wollten, entweder aus ihren Kriegervereinen freiwillig ausgetreten oder aus diesen ausgeschlossen worden.

Erfurt. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich am hellen, lichten Tage auf einem Promenadenwege im Steigerwalde. Ein Einjährig-Freiwilliger, der mit einer jungen Dame nach Erfurt zu ging, wurde von drei angetrunkenen Männern fortgesetzt belästigt. Schließlich fielen sie über das Paar her. Zwei hielten den Soldaten fest und der dritte attackierte die Dame in unsittlicher Weise. Auf die Hilferufe hin kam ein Erfurter Kaufmann herbei, worauf die Kerle die Flucht ergriffen. Sie werden zur Bestrafung herangezogen werden können, da es gelungen ist, die Namen festzustellen.

Leipzig. [Ein Attentat in Bad Elster.] Ein vollkommen unerklärliches und anscheinend motivloses Attentat ist am Dienstag auf die zurzeit in Bad Elster zur Kur weilende Gattin des Leipziger Kaufmanns Richter verübt worden. Auf der Rückkehr von einem Spaziergang trat ihr plötzlich ein gut gekleideter ca. 23jähriger Mensch entgegen. Ohne ein Wort zu verlieren, schlug er die Dame mit einem etwa 1 Meter langen Knotenstock, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Hierauf lief der Mensch schnell davon. Als ein Gendarm herbeigeeilt kam, war der Attentäter spurlos verschwunden. Es bleibt nur die Annahme, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Jena. [Feig und roh.] In der Nacht zum 29. wurde der Wirt auf dem Forsthause von zwei Studierenden geweckt, er möge ihnen das Lokal öffnen. Als er sich weigerte, dem Ansinnen Folge zu geben, verübten die beiden großen Lärm und ließen sich dann zu einer Roheit hinreißen, die ihresgleichen sucht. Sie bemächtigten sich des auf dem Forsthause untergebrachten Jagdhundes des Kantinenwirtes Stöhr und zerknickten dem armen Tier die Knochen eines Beines; nach dieser Heldentat ergriffen sie die Flucht. Sie sind ermittelt und werden hoffentlich sehr strenger Bestrafung nicht entgehen.

Hannover. Die ausständigen Former und Gießereiarbeiter haben den Streik beendigt und die Kommission bevollmächtigt, die vereinbarten Arbeitsbedingungen mit den Arbeitgebern festzulegen.

Kirchliche Nachrichten von Kemberg.

1. Pfingstfeiertag, den 3. Juni.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulze.

2. Pfingstfeiertag, den 4. Juni.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archidiak Schulze.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7721-5

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser nahm am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Frühjahrsparade über das Gardekorps ab.

* Der Kaiser nahm an der Enthüllung eines zur Erinnerung an Kaiser Friedrich III. im Charlottenburger Schloßpark errichteten Gedenksteines teil.

* Kaiser Wilhelm hat den beiden ältesten Söhnen des Sultans das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

* Der Reichstag hat sich am Montag nach einer überaus arbeitsreichen Sitzungsperiode bis zum 13. November vertagt. Während die Sitzungstage um Mitte Mai bereits ganz im Zeichen der Ferien standen — es wurde auf allen Seiten mit Hochdruck gearbeitet — gab es kurz vor Toresschluß noch eine nicht geringe Überraschung. Am letzten Sitzungstage, für den eigentlich der 26. in Aussicht genommen war, stand noch einmal der Bahnbau (Kubub-Keetmanshoop) zur Beratung. Die Forderung wie die Forderung zur Unterstützung herdurch den Aufstand geschädigten Farmer wurde abgelehnt. Zur allgemeinen Überraschung wurde aber auch das Gehalt eines Staatssekretärs für die Kolonien und damit die in zweiter Lesung bewilligte Errichtung eines selbständigen Reichskolonialamtes abgelehnt. Ohne Zweifel werden uns diese Regierungsforderungen in der nächsten Legislaturperiode wieder begegnen. Bis dahin hat aber der Reichstag noch eine Anzahl von Vorlagen zu erledigen, die aus dieser Tagung unfertig zurückbleiben, darunter das Gesetz betreffend die Haftpflicht für Automobilschäden und das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz. Hoffentlich erweist sich das jüngst in Kraft getretene Diätengesetz wirksam genug, um dem Reichstag die Arbeitskraft immer mehr und mehr zu stärken.

* Die deutschen Flottenmanöver, die den Höhepunkt der diesmaligen Übungen der Frühjahrsübungsflotte bilden, haben unter Mitwirkung der Wilhelmshavener Garnison ihren Anfang genommen. Sämtliche Forts sowie die Feuerschiffe der Jade waren militärisch besetzt, und auch die in See vorgeschobene Beobachtungsstation auf Wangeroog war bezogen worden. Diese Manöver werden sich bis zur Helgoländer Bucht hinziehen, weshalb auch die Helgoländer Garnison zu einer Festungskriegsübung gerüstet hat. Die zur Ostseestation gehörenden Kriegsschiffe werden während der Pfingsttage vor Helgoland ankern, während die andern zur Nordseestation gehörenden Kriegsschiffe nach der Jade bezw. nach Wilhelmshaven anlaufen.

* Mit den Dampfern „Professor Woermann" und „Pisa" ging am Mittwoch ein aus 20 Offizieren und Beamten im Offiziersrange, 5 Unteroffizieren mit Portepee, 289 Unteroffizieren und Mannschaften und 1000 Pferden bestehender Transport nach Deutsch-Südwestafrika ab.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph betraute den Sektionschef Frhrn. v. Beck mit der Kabinettsbildung.

* Die Entlassung des Ministeriums Hohenlohe hat bei der überwiegenden Mehrzahl der Fraktionen des österreichischen Abgeordnetenhauses einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das Haus hatte in der nachdrücklichsten Weise den Standpunkt der Regierung in der Frage des Zollbündnisses mit Ungarn sich zu eigen gemacht und empfindet deshalb die Preisgabe der österreichischen Interessen an die ungarische Koalition wie einen Schlag in das eigene Antlitz. Eine Obmännerkonferenz, bei der sämtliche Parteien mit Ausnahme der Alldeutschen vertreten waren, setzte einen aus acht Mitgliedern bestehenden Unterausschuß ein, welcher beauftragt wurde, einen scharf abgefaßten Dringlichkeitsantrag, der zur politischen Lage Stellung nimmt, vorzubereiten. Je verworrener die augenblickliche Lage in der österreichischen Reichshälfte erscheint, desto fröhlichere Gesichter sind natürlich in den fest geschlossenen Reihen der ungarischen Politiker zu erblicken. Dort herrscht eitel Friede und Übereinstimmung zwischen Regierung und Parlament.

* Im ungarischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betr. den Zolltarif eingereicht worden, ferner ein Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die mit Deutschland, Italien, Belgien, Rußland und der Schweiz geschlossenen Handelsverträge bis zur weiteren Verfügung in Kraft zu setzen, weiter ein Gesetzentwurf über die Stellung des Rekrutenkontingents für 1905 und 1906 in Höhe von 44 076 Mann jährlich für die gemeinsame Armee. Die Rekrutierung für 1905 wird im Juni, die für 1906 im Oktober stattfinden. Es ist also nach wochenlangen Ausgleichsverhandlungen wieder alles beim alten!

Frankreich.

* Die französische Bischofskonferenz wird sich in der Frage des Trennungsgesetzes allem Anschein nach auf einen Vermittelungsvorschlag einigen.

England.

* Der Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, und der französische Botschafter in London, Camber, unterzeichneten eine Übereinkunft, durch die Abgrenzungen der Besitzungen zwischen dem Niger und dem Tsadsee dergestalt abgeändert werden, daß einerseits Frankreich freie Wegeverbindung zwischen dem Niger und Tsadsee erhält, anderseits aber auch die gegenwärtige politische Einteilung der Eingeborenen-Staaten und Stämme berücksichtigt wird.

* Das Unterhaus hat nach vierträgiger Debatte den ersten Artikel des Unterrichtsgesetzes mit 365 gegen 162 Stimmen angenommen. Ein von Chamberlain eingebrachter Ergänzungsantrag, wonach Angehörige aller religiösen Gemeinschaften zu den Schulen Zutritt haben sollen, wurde mit 366 gegen 172 Stimmen abgelehnt, während ein andrer Antrag, der die Verwirklichung des Unterrichts vorsah, mit 477 gegen 63 Stimmen abgelehnt wurde.

Italien.

* Die Bilbung des neuen Kabinetts ist nunmehr abgeschlossen. Giolitti ist Ministerpräsident und übernahm zugleich das Ministerium des Innern. Minister des Auswärtigen wurde der Dreibundgegner Tittoni.

Dänemark.

* Die Wahlen gehen unter lebhaftester Beteiligung im ganzen Lande vonstatten. Der Regierungsreformpartei, die sich auf die Landbevölkerung stützt, scheint ein starkes Übergewicht sicher zu sein.

Schweden.

* Die neue Regierung ist nunmehr vom König ernannt worden. Das Präsidium übernahm General-Direktor Lindmann.

Rußland.

* Durch Erlaß des Zaren wurden 469 718 Mann zur Ableistung der Wehrpflicht für das Jahr 1906 in Armee und Flotte einberufen.

* Die Reichsduma beschäftigt sich trotz des Mißtrauensvotums für die Regierung fortgesetzt mit Anfragen an einzelne Minister, von denen aber bisher kein einziger sich zu einer Antwort bereit gefunden hat. Die Lage ist im übrigen unverändert, aller Orten kommt es im weiten Kreise zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der bewaffneten Macht. So entstand in Padianice ein heftiger Straßenkampf, weil nationale Arbeiter sich gegen die Streikforderungen sozialistischer Arbeiter erklärten. 16 Arbeiter wurden verwundet, darunter sechs schwer. Mehrere Fabriken mußten vorläufig durch Militär gesperrt werden.

* In Warschau wurde auf offener Straße der Polizeikommissargehilfe Stanislaus Kowalski erschossen. Obwohl ein Pole, war Kowalski in der ganzen Stadt wegen seiner Verfolgungen verhaßt und schon seit längerer Zeit von den sozialistischen Organisationen zum Tode verurteilt.

Amerika.

* Nach Meldung aus Caracas hat Präsident Castro, der anfangs April zeitweilig von der Präsidentschaft zurückgetreten ist, eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, er habe an sein Vaterland ein Anerbieten gerichtet, in dem mitgeteilt sei, daß er sich entschlossen habe, sich dauernd ins Privatleben zurückzuziehen und seine Person zum Opfer zu bringen, um seine Partei und die Nation vor den unglücklichen Folgen zu bewahren, die aus den angezeitelten Eifersüchteleien und Leidenschaften entstehen könnten. Er werde jederzeit dem Lande im Falle unerwarteter internationaler Verwickelungen zu Diensten sein. Dieser Entschluß des Herrn Castro erregt natürlich in weiten Kreisen Befremden und man vermutet wohl mit Recht, daß hinter diesem „Verzicht" irgend etwas steckt.

* Die in Guatemala ausgebrochene Revolution bedeutet in Wirklichkeit einen Krieg mit Salvador. General Barillas, ein Mann von 60 Jahren, früher Präsident und reicher Pflanzer, heute Privatdozent und Abenteurer, bereitete diesen bestorganisierten Staatsstreich der Geschichte vor. Er bricht von vier Seiten in Guatemala ein; er selbst überschritt mit 200 Berittenen und Gewehren für unterwegs zu bewaffnende Anhänger bereits die mexikanische Grenze und blieb in Motozinia. Von seinen Unterführern bemächtigte General Catillo mit 500 Mann sich der Garnisonstadt Ocos. General Pineda fiel mit 500 Mann aus British Honduras in die Provinz Peten; mit 2000 Mann, darunter reguläre salvadorische Truppen, rückte Toledo, früher Kriegsminister in Guatemala, von Salvador ein. Deutsche, englische und amerikanische Pflanzer unterstützen angeblich die Revolution, die den Präsidenten Cabrera durch Barillas ersetzen soll.

Afrika.

* Der Zulu-Aufstand in Natal erfordert die fortgesetzte Aufmerksamkeit der englischen Truppen. Eine englische Truppenabteilung wurde am 29. Mai von Aufständischen angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Feind zurückgeworfen; er hatte 70 Tote und viele Verwundete; auf englischer Seite wurde ein Mann getötet, mehrere wurden verwundet.

Asien.

* Nach neuen Meldungen aus Peking soll der Kaiser von China ernstlich krank und gezwungen sein, alle Empfänge abzusagen. Geheimnisvolle, gegen die Ausländer gerichtete Plakate, wie die vor dem Boxerausbruch verbreiteten, wurden in Peking und der Umgegend angeschlagen. Die Chinesen legten gegen die Eröffnung japanischer Läden in Peking Protest ein.

* Die Antwort Chinas auf die englische Note in Sachen der Zollverwaltung ist ungenügend ausgefallen und kann von England nicht angenommen werden.

* Die Unzuträglichkeiten zwischen Japan und Rußland verschärfen sich, da Rußland den Versuch macht, den zwischen Japan und Korea abgeschlossenen Vertrag zu mißachten. Man hofft in Tokio jedoch, daß die Angelegenheit binnen kurzem auf freundschaftlichem Wege geregelt werden wird.

Zur Vermählung des Königs von Spanien.

Den König von Spanien hat eine wirkliche Herzensneigung mit der Prinzessin Ena von Battenberg zusammengeführt. Die Hochzeit soll mit außerordentlicher Prachtentfaltung gefeiert werden. Die Feste umfassen eine Parade, Bankette, Empfänge, Bälle, drei Stiergefechte, Illumination, Zapfenstreich und Vorführung im Teatro Real, mit einem Vorbeizug typischer Figuren der spanischen Provinzen. Zahlreiche Fürstlichkeiten wohnen der Feierlichkeit bei, die in der San-Jeronimo-Kirche stattfindet.

Von Nah und fern.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in Magdeburg ihre 40. Generalversammlung abgehalten. Dem von dem Generalsekretär erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Rettungsstationen der Gesellschaft im letzten Rechnungsjahr 21mal mit Erfolg tätig gewesen sind und 82 Personen aus Seenot gerettet haben, davon 79 durch Rettungsboote und drei durch Raketen-Apparate. Die Zahl der durch die Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 3267 gestiegen. Aus den Zinsen des im Jahre 1897 gebildeten Unterstützungsfonds, der am 31. März d. 124 456 Mk. betrug, sind im Berichtsjahre Unterstützungen von insgesamt 3120 Mk. gezahlt worden. Die für Rettungen von Menschenleben auf hoher See gezahlten Prämien betragen zusammen 11 587 Mark. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt 126 gegen 124 im Vorjahre; davon befinden sich 79 an der Ostsee, 47 an der Nordsee.

Ein vorgeschichtliches Grab. Unweit der Eisenbahnstation Scherfede im Kreise Warburg in Westfalen wurde ein vorgeschichtliches Massengrab entdeckt. Man fand eine Menge Skelette und Gefäße. Nächster Tage trifft dort eine Kommission von Altertumsforschern ein behufs näherer geschichtlicher Feststellungen.

Die Wage der Gerechtigkeit.

14] Roman von Maximilian Bryt.

(Fortsetzung.)

Eine trotzige Unruhe hatte sich des jungen Mannes bemächtigt. Er mußte wohl bereuen, seine Schwester so lange darüber im unklaren gelassen zu haben, was er an jenem unseligen Morgen dem Freund Bonzianis beschämt hatte eingestehen müssen: daß er mit der „Levantina" niemals in nähere Beziehungen getreten war, daß all seine Berichte über den freundlichen Empfang im Hause Bonzianis aus der Luft gegriffen waren, ja, daß er den reichen Genueser persönlich noch nicht einmal kannte!

Von Stunde zu Stunde hatte er die Beichte, die er der Schwester schuldete, verschoben; auch auf der letzten Strecke von Mailand hierher, für die er sein Geständnis aufgespart hatte, war er nicht dazu gekommen. Es hatten sich Deutsche im Coupé befunden, von denen er nicht gehört sein wollte. Immer wieder hatte er sich auf später getröstet. Aber auch auf der Fahrt vom Bahnhof hier herauf hatte er den Mut nicht gefunden. Nach der Ankunft im Hotel — droben in ihrem Zimmer — wollte er sich nun ihr offenbaren. Da machte ihm die energische Forderung Stephanies, sie sofort zu Bonziani zu führen, von neuem einen Strich durch die Rechnung.

„Du sollst dich erst ausruhen droben!" sagte er mit unsicherer, fast erloschener Stimme. „Ich dulde es nicht, daß du durch eine solche Hast dich vollends zu Grunde richtest!"

Sie sah allerdings mitleiderregend aus. Ihre Gesichtsfarbe war blaß, dunkle Schatten lagen unter ihren großen Augen.

Gequält schüttelte sie das Haupt. „Nenne dem Kutscher das Ziel, Benjamin!"

Zornig an den Lippen nagend, stand Benjamin am Wagenschlag. Unschlüssig stammelte er dann: die Adresse sei ihm entfallen, sie solle doch nur für ein paar Minuten mit ihm hinaufgehen, er habe ihr, gerade bezüglich Bonzianis, zuvor noch eine orientierende Mitteilung zu machen.

Da wandte sich Stephanie kurz entschlossen an den abseits stehenden Geschäftsführer des Hotels, ihn ersuchend, dem Kutscher die Privatvilla des Signor Ermete Bonziani zu nennen.

„Signor Bonziani besitzt keine Wohnung hier in Genua!" lautete der Bescheid. „Seine berühmte Villa liegt in Pegli, von wo er nur selten nach der Stadt herüberkommt!"

Betroffen sah Stephanie den Bruder an. „Erzähltest du mir nicht, Benjamin, daß du hier in Genua sein Gast gewesen seist?"

Benjamin stieß trotzig hervor: „Ich bin niemals bei Bonziani gewesen, kenne ihn überhaupt nicht!"

Stephanie fuhr empor. „Du kennst ihn nicht?"

„Folge mir! Zum letzten Male bitte ich dich darum."

Es war eine böse Stunde, die sie droben verlebte.

Stephanie warf sich, nachdem der Bruder ihr voll Zerknirschung das Geständnis abgelegt hatte, in einen Fauteuil am Fenster, preßte die Stirn in ihre Hände und starrte wie wesenlos über die zu Füßen des Hauses bis zum blauen Golf in märchenhafter Pracht sich ausbreitende Stadt hin. Sie sah die bunten, üppigen Farben der dunkelgrün erglänzenden Lorbeerbüsche, der feurigen Orangen und Granaten nicht, sie sog nicht den berauschenden Balsam der die ganze Atmosphäre durchziehenden Pflanzendüfte ein, sie empfand nicht die südliche Wärme der Novembersonne, die auf ihr winterliches Tuchkostüm einbrannte; teilnahmslos saß sie da, nicht einmal mehr fähig, sich zu entraffen. Eine wehmutsvolle Trauer legte sich allmählich auf ihr bleiches Antlitz.

Immer von neuem machte Benjamin einen Versuch, die Schwester wenigstens zum Reden zu bringen. Er kniete schließlich neben ihr nieder und küßte ihre eiskalten Finger.

„Fanny, aber so mach mir's doch nicht so entsetzlich schwer! . . . Ich leide unter dieser Qual schon fast ein Jahr. Ich weiß ja, daß ich nicht allein gegen Franz gefrevelt habe, sondern auch gegen dich; aber versetze dich doch einmal in meine Lage. Seitlen hatte mich in seiner Hand. Wie in einem Schraubstock saß ich fest. Nicht einmal, hundertmal war ich der Versuchung nahe, mich Franz zu Füßen zu werfen und ihm meinen törichten Leichtsinn zu gestehen. Aber — die Rücksicht auf dich — auf ihn . . ."

Er zauderte, in seiner Rede fortzufahren; denn es war ein gequälter jammervoller Blick, mit dem ihn seine Schwester fixeste. Nun stürzten ihm endlich die Tränen aus den Augen. Er umklammerte die zitternde Gestalt der Schwester und ließ sein Haupt auf ihren Schoß sinken.

„Wie elend, wie unglücklich bin ich! . . . Ach, mein Traum war's von jeher gewesen, den Herd des Vaters wieder zum alten Glanz aufzurichten! Ich wagte und wagte und verlor. Ich setzte meine Ehre aufs Spiel — und auch die verlor ich! . . . Stephanie und dann sah ich dich glücklich an Kalwobas Seite — ich wußte, wie innig er dich liebte —, ich schwärmte für euer Glück! Ach, und da hätte ich Franz in so abenteuerlicher Weise mit meinem Geständnis überraschen sollen? Nein, das brachte ich nicht übers Herz! Ich glaubte, er müsse mich verachten und in seinem Zorn werde er uns allen den Rücken wenden!"

„Erkläre mir nichts mehr, Benjamin, entschuldige nichts! Ich glaube dir, daß du nicht mein Unglück wolltest. Aber du änderst jetzt nichts mehr."

Lange verharrten sie schweigend beieinander. Stephanie hatte das Fenster geschlossen und sich in ihren Winterumhang gehüllt, denn es fror sie.

Allmählich vermochte sie den Enthüllungen Benjamins in größerer innerer Ruhe nachzuhängen; ein wunder Schmerz blieb ja immer dabei; aber wenigstens war ihr durch den jähen Tod des soeben angetrauten Gatten die qualvolle Beschämung vor ihm erspart worden.

Aus Rücksicht auf ihr Glück, das sie an Franzens Seite finden sollte, hatte Benjamin geschwiegen — sogar den Betrug hatte er nicht gescheut, wo es seiner Meinung nach galt, dieses armselige Glück zu schützen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7722-0

Pestkranke Ratten an Bord eines Dampfers in Hamburg. Auf dem von Buenos Aires in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Arab" sind Ratten gefunden worden, bei denen der Verdacht besteht, daß sie mit Pest behaftet sind. Das Schiff wird ausgegast. Menschen sind bisher nicht erkrankt.

Die Durchsuchung des Torpedobootes „S. 126" nach Leichen ist bisher eifrig betrieben worden, aber ergebnislos verlaufen. Bei den Leichen, die bis jetzt geborgen wurden, wurde festgestellt, daß die Heizer Beltzig und Grasse durch Verbrühen, Cremer durch Quetschung bei dem Zusammenstoß getötet wurden.

Infolge Versagens der Bremse fuhr ein aus vier Wagen bestehender Zug der Kleinbahn Köln—Königsforst beim Passieren des Eisenbahnüberganges bei Kalk durch die geschlossene Wegeschranke über den Eisenbahnkörper hinweg, als eben eine Lokomotive jene Stelle passiert hatte. Infolgt ist an derselben Stelle eine Lokomotive auf Wagen der elektrischen Straßenbahn gestoßen, infolgedessen mehrere Personen schwer verletzt wurden. In diesem Falle wäre das Unglück noch größer gewesen, da der Kleinbahnzug mit Passagieren dicht besetzt war.

Vergiftung durch Blüten. Die sechsjährige Tochter des Gemeinde-Vorstehers Harms in Iddensen bei Harburg ist an Goldregenvergiftung gestorben.

Ein unglücklicher Schuß. In Langenbuch bei Plauen im Vogtlande erschoß beim Taubenschießen der Arbeitsbursche Berthel den dreijährigen Sohn seines Dienstherrn.

× Ein Ortsarmer als Hauptgewinner. Der Hauptgewinn der kürzlich gezogenen Königsberger Pferdelotterie ist diesmal einem wirklich Bedürftigen zugefallen. Der glückliche Gewinner ist der Ortsarme Böttcher in Sandluß bei Heinrichswalde (Kreis Niederung), er kann nun vierspännig bei seinem Armenvorsteher vorfahren. (Woher hatte der Ortsarme das Los?)

Zu der Unterschlagung von 300 000 Frank Mündelgeldern wird noch bekannt, daß der dem früheren Sekretär der spanischen Botschaft Gutierrez Brito gehörige Tresor in der Bank zu Paris im Besitzen des spanischen Konsuls eröffnet wurde. Natürlich fand man weder Geld noch Wertpapiere. Gegen den flüchtigen Brito wurde ein Steckbrief erlassen. Die Angelegenheit erregt peinliches Aufsehen, weil Brito bis vor kurzem die Geschäfte des Pariser spanischen Konsulats leitete.

ch. **Vom englischen Teezoll.** Auch England hat, ebenso wie Deutschland, seinen Teezoll herabgesetzt. Die Folge ist natürlich eine bedeutende Erhöhung der Tee-Einfuhr. So hat eine einzige Firma kürzlich die von ihr eingeführten 5 368 721 (engl.) Pfund Tee mit einem Scheck über 111 848 Pfund, also etwas über 2 300 000 Mark bezahlt.

ch. **Londons Riesenverkehr.** Eine Kommission des englischen Unterhauses hatte sich vor wenigen Tagen mit der Frage zu befassen, ob neben den „Buffes", den so sehr beliebten Omnibussen, auch andre für den Massentransport geeignete Fahrzeuge zugelassen werden sollten. Bei diesen Erhebungen stellte sich heraus, daß im vorigen Jahre die Station „Liverpoolstraße" von 55 Millionen Wagen passiert wurde. Die Zahl betrug täglich also durchschnittlich 150 000 Wagen, Omnibusse usw.

Englands Millionäre. Die Millionäre scheinen in England doch etwas dünner gesät zu sein, als man im allgemeinen annimmt. Der letzte parlamentarische Bericht über die Einkommensteuer gibt zu diesem Punkt interessante Auskunft. Nach diesem Bericht gibt es in England nur neunzehn Glückliche, die sich eines Vermögens von einer Million Pfund rühmen können. Das sind die großen Grundbesitzer. Unter den Großkaufleuten und Großindustriellen haben etwa zweihundert ein jährliches Einkommen von 200 000—1 000 000 Mk.

Ermordet worden ist in London auf räselhafte Weise der Maler Archibald Walley, dessen Bild „Die schlafende Schönheit" in der Akademie Aufsehen erregt hat. Man nimmt an, daß er Einbrecher überraschte und von ihnen erschlagen wurde. An das Haus, in dem der Mord stattfand, stößt nämlich das Zweiggeschäft einer Londoner Bank.

Schiffsunfall. Der dänische Dampfer „Peter Berg", der von Glasgow nach der Elbmündung unterwegs war, ist unweit der englischen Küste gestrandet und verloren. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten aus Anlaß der Inbetriebnahme des Simplontunnels nahmen einen glänzenden Verlauf. Mehr als 2000 Gäste aus aller Herren Länder sind in Genf zusammengekommen, darunter Fürsten, Diplomaten und Politiker.

Im Luftballon über die Alpen. Die Augsburger Luftschiffahrtsgesellschaft ließ in Davos einen Ballon aufsteigen, der nach glücklicher Überfliegung der Alpen, der nach kurzer Zeit wohlbehalten in Sondzio-Bellilin gelandet ist.

Lawinen sind in den Alpen in letzter Zeit zahlreich niedergegangen. Auf einer Alp oberhalb Fluelen wurde eine Schafherde von 170 Stück in den Abgrund gerissen.

Der letzte Ausbruch des Vesuvs ist noch nicht ganz beendet. Noch immer ist eine erhöhte Tätigkeit an dem feuerspeienden Berge zu beobachten. Am Dienstag erhob sich plötzlich eine dichte Rauchsäule aus dem Vesuv, begleitet von leichten donnerähnlichen Geräuschen. Infolge des fallenden Aschenregens mußten die Touristen, die das Observatorium besuchen wollten, auf halbem Wege wieder umkehren. Großer Schrecken brach unter den Bauern von Resina und Torre del Greco aus. Die Arbeiten für die neue Straße auf dem Vesuv wurden auf eine Anordnung des Prof. Matteucci hin eingestellt. In Fachkreisen glaubt man jedoch diese Ausbrüche des feuerspeienden Berges als ungefährlich bezeichnen zu können.

Der Zigeuner Rigo, der sich durch die romantische Verbindung mit der Prinzessin Chimay einen Namen gemacht hat, ist angeblich kürzlich in einem Hospital in Amerika gestorben. Seine frühere Geliebte ist auf dem Wege nach Amerika, um ihm zu helfen, kommt aber zu spät.

Eine Spielhölle für Millionäre. Eine Spielhölle, die nur für die amerikanischen Kupfer-, Stahl- und Öl-Millionäre und ein paar „Eisenbahnkönige" in einem kostbaren Palast eingerichtet war, ist entdeckt worden. Der „Kupferkönig" August Heinze, der im Waldorf-Astoria-Hotel auf einen Bekannten wartete, und eine halbe Stunde Zeit hatte, ging währenddessen in diese Spielhölle und verlor in dieser müßigen halben Stunde 200 000 Mk. Da er sich über diesen kostspieligen Zeitvertreib ein wenig indiskret äußerte, so kam die Polizei der Geschichte auf die Spur und hob die Spielhölle auf. Sie war von einem gewissen Gottlieb Weinbaum für die alleinigen Bedürfnisse der Herren Multimillionäre begründet und erfreute sich sehr regen Zuspruchs, so daß viele Millionen täglich umgesetzt wurden.

ch. **Der Liebesroman eines französischen Zimmermädchens.** John Alston Moorhead, ein Mitglied der Stahlmagnatenfamilie in Pittsburg, ist der Held einer romantischen Liebesgeschichte, die in der New Yorker Gesellschaft allgemeines Aufsehen erregt. Die Heldin ist Françoise, das Zimmermädchen seiner Mutter, ein sehr hübsches kleines Mädchen, das Frau Moorhead erst im Herbst aus Frankreich mit nach Amerika nahm. John Alston Moorhead und Françoise wurden in der vorigen Woche auf Long Island getraut. Schon seit längerer Zeit waren Gerüchte verbreitet, daß der junge Mann die Französin heimführen wolle, aber die Eltern des Jünglings waren Gegner des Plans und hatten Françoise einfach aus dem Hause gejagt, als sie entdeckten, daß ihr Sohn ein Verhältnis mit ihr angeknüpft hatte. Als John zur Rede gestellt wurde, erklärte er, daß seine Beziehungen zu dem Mädchen durchaus ernster Natur seien. Alle Drohungen und Bitten fruchteten nichts, und sogar eine große Abfindungssumme hatte keine Wirkung. Als Françoise nach dem Osten abgeschoben wurde, folgte der junge Mann ihr, und nun ist die Französin die Frau eines der reichsten Erben, vorausgesetzt, daß der heftige und jähzornige Vater seinen „ungeratenen" Sohn nicht enterbt.

Gerichtshalle.

Duisburg. Die Strafkammer verhängte über den Besitzer der Milchkuranstalt in Beekerwerth die verhältnismäßig hohe Strafe von 8 Tagen Gefängnis und 600 Mk. Geldbuße, weil er der Milch 35 Prozent Wasser zugefügt hatte. Der Staatsanwalt hatte zwei Monat Gefängnis beantragt.

Kiel. Die Strafkammer verurteilte den Gutsbesitzer von Lehetzow-Sielbeck wegen eines Pistolenduells mit einem ungenannten Oberleutnant zu sechsmonatiger Festungshaft. Die Verhandlung fand wegen event. Gefährdung guter Sitten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte war bei dem am 18. Oktober v. J. stattgehabten Duell am Bein verwundet worden.

§§ **Lübben.** Ein Apotheker v. D., der hier eine Apotheke gekauft hatte, war im Hinblick auf das Privilegium vit 886 Mk. zur Umsatzsteuer herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erkannte der Bezirksausschuß auf Freistellung. Das Oberverwaltungsgericht hob aber die Vorentscheidung auf und wies die Klage ab, weil das Privilegium im Jahre 1830 dem fraglichen Grundstück auf Antrag des berechtigten Apothekers zugeschrieben und dadurch Bestandteil des Grundstücks geworden sei. Grundsätzlich nimmt das Oberverwaltungsgericht an, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Apothekenberechtigungen, die mit dem Eigentum an einem Grundstück verbunden sind, rechtlich als Bestandteile des Grundstücks zu betrachten sind. Sie gehen zugleich mit dem Grundstück auf den Erwerber über und verbleiben ihm dauernd. Sie werden als Gegenstand des Grundstückserwerbes behandelt und ihr Preis oder Wert bildet einen Teil des Grundstückspreises. Der dem Werte einer solchen Gerechtigkeit entsprechende Betrag ist dem Werte einer solchen Gerechtigkeit hinzuzurechnen; beide Werte zusammen kommen bei der auf den Grundstückserwerb gelegten Umsatzsteuer in Betracht.

Liebesheiraten in Europas Herrscherhäusern.

Die Hochzeit des Königs Alfons von Spanien, die in diesen Tagen stattfindet, entspringt, wie die englischen Blätter betonen, einer tiefen Neigung, die der junge Herrscher für Prinzessin Ena gefaßt hat. Aber nicht immer ist es den Königen vergönnt, der Stimme ihres Herzens zu gehorchen, sondern meistens zwingt ihn die Rücksicht auf seine hohe Stellung und das Wohl seines Landes zu einer Wahl, die weniger seiner eigenen Neigung als politischen Rücksichten entspricht. Immerhin hat doch bei vielen Fürsten die eigene Neigung aber alle Bedenken des Verstandes und der Diplomatie triumphiert. Der Vater des jungen Königs, Alfons XII., ist seinem Sohne darin mit einem markanten Beispiel vorangegangen. Seine erste Heirat mit der Prinzessin Mercedes, der Tochter des Herzogs von Montpensier, war ein rechter Liebesroman. Die Königin-Mutter Isabella widersetzte sich auf das entschiedenste dieser Vereinigung, denn nicht anders wie bei Romeo und Julia waren die beiden Häuser seit langem verfeindet und suchten beide die Liebenden zu trennen. Aber der König besiegte alle Hindernisse und heiratete Mercedes. Sein Glück sollte jedoch nicht von langer Dauer sein, denn die junge Königin starb früh zur großen Trauer ihrer sie hochverehrenden Untertanen. Auch die Königin Viktoria hat — so plaudert eine englische Zeitung, der wir diese Schilderung der Liebesgeschichten auf Königsthronen entnehmen, — den Prinzen Albert auf den ersten Blick geliebt. „Er ist so schön, so liebenswürdig! Er hat mein ganzes Herz gewonnen," so schrieb sie an ihren Onkel und Vertrauten, den König der Belgier. Auch ihr Eheleben war voll ungetrübten Sonnenscheins, aber nur kurz. Zar Nikolaus II. hat sich ebenfalls herzlich in Prinzessin Alix von Hessen verliebt, obwohl der Verbindung schwerwiegende politische Bedenken entgegenstanden. Die Erziehung der Prinzessin in Darmstadt war mehr als einfach, sie besuchte nach unserm Bericht eine Mädchenschule und war in nichts von ihren Mitschülerinnen unterschieden. Mit vierzehn Jahren bekam sie so wenig Taschengeld, daß ihre Gefährtinnen sie öfters damit neckten. Wahrlich ein gewaltiger Abstand von der Pracht, die jetzt die Herrscherin aller Reußen umgibt. Von romantischer Leidenschaft und Ritterlichkeit verklärt ist die Liebesgeschichte des österreichischen Kaisers, der seine spätere Gattin im Sturm eroberte. Er traf Prinzessin Elisabeth auf einem Ball zu Ischl, wo er während der Anwesenheit der jungen bayrischen Prinzessin weilte. Der junge 23jährige Franz Joseph tanzte an jenem Abend nur noch mit der reizenden Prinzessin, die eben sechzehn geworden war. So verliebt war er in die junge Schönheit, daß er sich den ganzen Abend um niemand anders bekümmerte. Um Mitternacht, als sie lange genug geplaudert hatten, blätterten die beiden jungen Fürstenkinder in einigen illustrierten Büchern und stießen auf Abbildungen der Nationalkostüme aus verschiedenen Teilen Österreichs. „Das sind meine Untertanen," sagte der junge Herrscher, „ein Wort von Ihnen und Sie werden über sie herrschen." Am nächsten Morgen sandte er Elisabeth einen mächtigen Strauß von Alpenblumen und wenige Tage später hielt er beim Herzog Max um ihre Hand an, ohne seine Minister um Rat zu fragen, so groß war seine Ungeduld. Er konnte die Verbindung mit der Geliebten gar nicht erwarten, beschleunigte alles und am Tage der Hochzeit noch durchbrach er alle Etikette, die ihn befahl, in seiner Hauptstadt ihre Ankunft zu erwarten und eilte nach der Grenze seines Landes, um der Erste zu sein, der die Braut bewillkommnete, wenn sie den Fuß auf österreichischen Boden setzte. Auch bei der Heirat unsres Kaisers Friedrich hat das Herz allein den Ausschlag gegeben. Als er zum erstenmal die junge englische Prinzessin sah, die seine Braut werden sollte, da war sie erst 11 Jahre alt. Aber ihr Liebreiz und ihre Anmut machten einen solchen Eindruck auf ihn, daß er ausrief: „Was für eine entzückende Frau wird dieses kleine Mädchen eines Tages sein." Vier Jahre später kam er wieder nach England und fand seine kleine Prinzessin noch reizender. Er machte ihr nun allen Ernstes den Hof und ging mit ihr des öfteren in den königlichen Gärten spazieren. Eines Tages brach er von einem Busch einen Zweig Stechginster ab und gab ihn dem Mädchen als ein Zeichen seiner Neigung. Auf diese schlichte und poetische Weise banden sich die Herzen des späteren Kaiserpaares in einem stillen Verlöbnis aneinander. Die Heirat des verstorbenen Königs Humbert von Italien war ebenfalls eine romantische Liebesgeschichte, wenngleich ihm erst spät die Vereinigung mit der Erwählten seines Herzens gelang. Schon früh hatte er sich in seine Cousine Marguerite von Savoyen verliebt, aber die Politik forderte es, daß er eine österreichische Prinzessin heiratete, und die Wahl seiner Minister fiel auf eine junge Erzherzogin. Der Fürst entsagte seiner ersten Neigung und fügte sich den Wünschen seiner Diener und seines Volkes. Aber kurz nach der Heirat wurde die junge Königin durch einen furchtbaren Unglücksfall getötet. Nunmehr erklärte der Fürst, er würde niemals wieder heiraten, wenn es nicht seine Cousine Marguerite wäre, die damals wohl die schönste Prinzessin der Christenheit war. Der Wille des Herrschers setzte sich durch und er vereinte sich mit seiner Jugendgeliebten zu einer glücklichen Ehe.

Buntes Allerlei.

Die Federkrone des Prinzen von Wales. Der Prinz von Wales besitzt einen Büschel wunderbarer Federn, die einen Wert von 200 000 Mk. darstellen sollen. Es hat zwanzig Jahre gedauert, bis diese Federn zusammengebracht worden sind, und sie haben das Leben wohl von einem Dutzend Jäger gefordert. Der Vogel, aus dessen Schweif die Federn stammen, wird Feriwah genannt, eine besondere Art Paradiesvögel, die außerordentlich selten ist. Um die Schwanzfedern in ihrer vollen Schönheit zu erlangen, ist es notwendig, sie dem lebenden Vogel auszureißen, da sogleich nach dem Tode die Federn glanzlos werden. Die Jagd auf den Feriwah ist deshalb so gefährlich, weil er sich in der Nähe der Tiger aufzuhalten pflegt.

Sie kam sich beschimpft vor. Es war ihr, als sei sie mit an dem Betruge schuld, durch den Benjamin ihre Ehe mit Kalwoda ermöglichen zu müssen geglaubt hatte.

Nun wußte sie sich auch Arnolds Erstaunen über ihren Bericht von Benjamins glänzenden Aussichten in Genua zu erklären. Warum er nicht auf der Stelle das Lügengebilde zerrissen hatte!

Sie erhob sich, noch fester sich einhüllend, und schritt nach der Klingel.

„Was befiehlst du?" fragte der Bruder zögernd.

„Arnolds Adresse muß ich in Erfahrung bringen! Einen Wagen nach Pegli will ich! Ich stelle dir's frei, hierzubleiben, wenn du mich nicht begleiten willst."

„Ich —?! Nein, ich kann ihm nicht mehr gegenüberstreten. Ich bringe es nicht über mich. Laß mich hier."

Sie nickte schweigend.

. . . Eine Stunde später rollte bereits eine der stattlichen, mit den großen, schweren, starkhüftigen Rappen bespannten Genueser Karossen auf der breiten, glatten Uferstraße zwischen dem Golf und den mit Oldäumen, Maulbeeren, Weingeländen und dunkelgrünen Gärten reich besetzten Berghängen dahin, auf Pegli zu.

Stephanie war das alles, was sie seit Wochen erlebt hatte, ein vielgestaltiger wirrer Traum. Ihre Krankheit bildete in der Rückerinnerung nur einen einzigen Tag — so hatten die wichtigen, großen Ereignisse das ihr unwesentlich Erscheinende zeitlich zusammenschrumpfen gemacht. Auch daß sie nun an der Riviera war, daß sie den Golf von Genua sah mit den wie Kulissen an den Biegungen der Straße sich immer von neuem wieder verschiebenden Felspartien, den bronzefarbenen Fischerzegeln, dem lebhaften Durcheinander an den kleinen Chausseestationen, das ergab nur ein neues, flüchtiges Bild, das sich ihrer Phantasie einprägte, ohne das Herz beschäftigen zu können.

Dies Herz war so wund, so leidend, daß es nicht mehr imstande war, große Eindrücke aufzunehmen.

Eine starre Ruhe hatte sich ihrem ganzen Wesen mitgeteilt. Sie wußte nun, daß sie dem Geliebten würde gegenübertreten können, ohne daß der Sturm der Gefühle sie niederzuzwingen vermochte. Sie war nicht sie selbst; es kam ihr vor, als beobachte sie sich in ihrem Tun und Denken und Sprechen wie eine Fremde.

Auch der Wunderbau, den ihr der Kutscher als die Villa des reichen Bonziani bezeichnete, vermochte ihr kein Staunen abzuzwingen; sie verließ den Wagen an dem reichgeschmückten hohen Eisengitter, dessen vergoldete Spitzen in der Sonne funkelten, und schritt durch die im üppigsten Pflanzenwuchs prangenden Anlagen zu dem hohen schloßähnlichen Frührenaissancebau empor, mit einer Ruhe und Gelassenheit, als sei ihr dieser Weg schon seit Jahren vorgezeichnet.

An einzelnen Wegkreuzungen, von denen man besonders herrliche Ausblicke genoß auf den Golf, die Küste, Genua mit dem hochragenden Leuchtturm und das Gebirge, blieb sie stehen. Unwillkürlich nahm ihr Auge diese Bilder auf. Sie entsann sich noch lange nachher jeder, auch der kleinsten Einzelheiten dieses Ganges, und doch war's ihr im Augenblick, als gäbe es nichts für sie mehr auf der Welt zu tun, als den verirrten, von der Leidenschaft zur Sünde getriebenen unglücklichen Geliebten auf den rechten Weg zurückzubringen — den Weg der Buße!

Am Portal des Marmorpalais, dessen Befühlt von schier märchenhafter Pracht war, trat ihr ein Kastellan entgegen.

Sie wußte selbst nicht, wie sie die kurze Unterredung geführt hatte; es war ihr selbstverständlich, daß alles so kommen mußte. An die Möglichkeit, etwa unverrichteter Sache wieder abziehen zu müssen, hatte sie überhaupt nicht gedacht. Sie wunderte sich auch gar nicht etwa darüber, daß der Kastellan sofort Arnold Struck's Namen nannte.

„Die Sprechstunde des Signor Arnoldo Struck, der unsern Maestro Bonziani während dessen großer Reise vertritt, ist zwar schon vorüber, aber da Sie eine Landsmännin von ihm sind . . ."

Sie nannte ihren Namen, und der Kastellan führte sie in einen hellgetäfelten, mit Springbrunnen und Blumen geschmückten kleinen Damensalon, von dessen Fenster aus sie das seit Stunden nicht mehr verlassende Golfbild vor sich sah, hier besonders wirksam durch den Rahmen von wunderbarem künstlerischem Gärtnerwerk, das die herrliche Aussicht nach drei Seiten abschloß, während sich darüber nur das ewige dunkle Blau des Himmelsdomes wölbte.

Nach kurzem Warten schon vernahm sie auf der von oberen Stockwerk herabführenden breiten Marmortreppe hastige Schritte. Noch ein paar Augenblicke, und er mußte die Tür hier aufgestoßen haben und ihr in dem duftigen, hellen, freundlichen Gemach gegenüberstehen.

Ob Angst und Reue tiefe Furchen in sein Antlitz eingegraben hatten? Ob er, erfaßt von der Tragik dieser Sekunde, vor ihr niederstürzen würde . . .?!

Doch da stand er bereits im Türrahmen, etwas bleicher als damals in Berlin, aber ohne jeden Schreck, ohne alle Furcht. Freilich zitterte seine Stimme, als er ihren Namen ausrief, aber Freude zitterte aus seinem Ton. Er breitete die Arme aus, als ob er auf sie zueilen wollte. Doch zugleich ließ er sie schlaff wieder sinken, und ein müdes, unendlich trauriges Lächeln umspielte seine Lippen.

„Da sind Sie also, meine liebe, liebe Freundin! Wie gut und wie — grausam von Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben!"

Beim Klang seiner warmen, herzlichen Stimme wich die Starrheit von Stephanie. Sie hätte jetzt weinen können, so weich ward ihr's plötzlich ums Herz. Reden konnte sie nicht. Aber sie ließ es willig geschehen, daß er ihre Hände erfaßte und sie küßte. Als seine Lippen ihre Haut berührten, ging ein Frösteln über sie hin.

G 14 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7723-6

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstrevier Reinharz und Grostwig sollen
Dienstag den 5. Juni cr., von vormittag 10 Uhr ab
ca. 50 Morgen Nadelstreu
kabelweise gegen sofortige Anzahlung von 3 Mark pro Kabel öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer Jg. 4.

Weidel, Revierförster.

Wiesen-Verpachtung.

Die **Hirtenwiese**, ca. **5 Morgen groß**, soll in kleinen Parzellen
Mittwoch den 6. Juni abends 7 Uhr
an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Auch werden Angebote auf den noch vorhandenen **Acker** in der sog. Hainichte und auf die **Buschparzellen** des Schüsselbergplanes und Uthauserwinkelplanes angenommen.

Die Körting'schen Erben.
Rotta, den 1. Juni 1606. **J. Voigt.**

Warum gebrauchen Sie

noch immer keine Margarine? Weil Ihre damit angestellten Versuche Sie nicht befriedigten? Dann probieren Sie jetzt einmal die bei den Hausfrauen so sehr beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton"

diese wird Ihnen sicher zusagen! — Vergleichen Sie Solo mit bester Butter, schmecken Sie sie, kochen, braten, backen Sie damit, kurz, machen Sie jede Probe und Sie werden sich überzeugen, dass Solo von bester Butter nicht zu unterscheiden ist.

Ueberall erhältlich!

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit **gute, fachmännisch geprüfte**
Hypothekenobjekte
zur **erststelligen Beleihung** zur Verfügung.

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis

Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen einen vorteilhaften Abschluß mit der Firma **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,** Kaffeerösterei im Großbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergibige Röstprodukte in 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Originalpackung zu **100-120-140-160-180-200 Pfg.** das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf,
in Kemberg bei: **Wilhelm Becker,** Kolonialw.
in Vergwitz bei: **F. W. Graul,** Kolonialw.

Fröhnels Festsaal.

Am 1. Feiertag:
freie Unterhaltungsmusik,
(ausgeführt von der hies. Stadtkapelle)
am 2. Feiertag:
großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
C. Fröhnel.

Zum Weinberg.

Zu den Pfingstfeiertagen frischer Anstich von
ff. Monopolbräu.
Empfehle ferner: **Würstchen u. Sooleier.** Es ladet freundl. ein
C. Fechner.

Goldener Anker

Bergwitz.
Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
F. Lehmann.

Rotta.

Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **F. Müller.**

Ateritz.

Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur
TANZMUSIK
freundlichst ein **Gersbeck.**

Meuro.

Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Frau Richter.**

Achtung! Lesen!
Wir beabsichtigen, in **hies. Gegend Grundst.** jeder Art unter Diskr. zum Verkauf zu übernehmen. Ebenso Bes. von **Hypotheken.** Angeb. erbittet bie „Verkaufs-Centrale" Berlin, Lothringerstr. 101. Wir verlangen keinen Vorschuß, keine Reisespesen. Rücksprache und Besichtigung erfolgt kostenlos.

Eine Augerplan- und eine Forstplanwiese

hat zu verpachten, eventl. auf mehrere Jahre **Friedr. Reißaus.**

4 Stück Ferkel

hat zu verkaufen
Richard Teller.

Ein gut erhaltener
Hundewagen
6 Ztr. tragend, ist zu verkaufen
Leipziger Neumarkt 5.

Mehrere Tischler

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Radiser Claviaturfabrik.
Paul Zimmermann.

Frisches
Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt **G. Zahn.**

Herm. Krienitz, Kemberg, Markt 9

Kohlen- u. Brikett-Vertretungs-Bureau.

Allen geehrten Einwohnern von Kemberg u. Umgegend empfehle mich zum billigsten Bezug von **besten Marken Senftenberger Briketts in Ladungen,** als: **Grube Hansa** (Triumph), **Komet, Annahütte, Bockwitz, Gniest-Bricketts** sowie alle besten Marken in Stein-, Anthracit-, Schmiede- u. böhmischer Braunkohle, Gas- und Grude-Coks zu billigsten Preisen **franco** Haus.

Hochachtungsvoll
Hermann Krienitz.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe
Damen- u. Kinderhüte
zu herabgesetzten Preisen.
Ferner empfehle:
Sonnen- u. Regenschirme, Kinderkleidchen u. -Mützchen, Handschuhe, Chiffonschleifen.
Paul Mengewein.

Zu den Feiertagen empfehle:
prima Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
mildgesalzenen **Rippespeer,** alle Sorten **feine Wurstwaren,** frisch und geräuchert, **Röstwürstchen, Jauersche, Breslauer u. Knoblauchwürstchen.**
L. Naumann.

Glacé-Handschuhe u. Krawatten

Glacé-Handschuhe aus bestem Leder für Damen und Herren, schwarz, weiß und in neuen modernen Farben, sowie eine große Auswahl in den neuesten modernsten
Herren-Krawatten
empfiehlt billigst **Fr. Heym.**

Los nur 1/2 M.
Ziehung 12. Juni 1906
Stettiner Pferde-
Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:
113000
420 massive Silbergew., zus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Zug-Gardinen- und Gardinen-Einrichtungen

empfiehlt **E. Hesse.**

Junges Rindfleisch
Frisches Kalbfleisch
Cassler Rippespeer
Rohen und gek. Schinken
Gek. Pökelfleisch
Mortadella-Wurst
Div. Aufschnitt
Wiener Würstchen etc.
empfiehlt **R. Kransemann.**

Schweinfurter
Schleifsteine

bayrische Wetzsteine, Abziehsteine, franz. Brocken, Sensen aus bestem Chromstahl unter Garantie, **Sensenhämmer, Sensenschoner, Sensendrähte, Sensenringe, Sensenamboße, Sicheln, Wetzzillen** in Horn und Zinkblech, **Harken** u. **Heuforken** etc. empfiehlt billigst **Fr. Heym.**

Ringäpfel

Aprikosen, Pflaumen, Mischobst
ff. Tafelmostrich
ausgewogen sowie in div. Gläsern billigst bei
Wilhelm Becker.
In **Cigarren** u. **Cigaretten** hübsche Auswahl.

Feigen, Aprikosen Aepfel, Zitronen Pflaumen, Backpulver Vanillenzucker

empfiehlt **G. Glaubig.**

Maiwein-Essenz

à Flasche 0.50 Mk.
ausreichend für 6—8 Fl. Maitrank
Kgl. priv. Löwen-Apotheke Kemberg.

ff. Schweizerkäse ff. Limburgerkäse

empfiehlt **Paul Schwarze.**

Kurse der Berliner Börse vom 31. Mai 1906.

Deutsche Fonds.

Deutsch. Reichs-An.	3 1/2	99.90
do. do.	3	87.90
do. do.	3	—.—
Preuss. Konsolo	3 1/2	99.90
do. do.	3	88.—
do. do.	3	—.—
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	96.80
Posener do.	3 1/2	97.—
Rheinprovinz bo. V—VII	3 1/2	100.75
do. do. XVIII	3 1/2	92.75
Westfälische Provinz-Anleihe	3 1/2	97.40
Westpreuß. do.	3 1/2	97.25
Landschaftl. Zentral-Pf.	3 1/2	98.—
do. do.	3	97.10
Ostpreußische Landschaftl.-Pf.	3 1/2	97.70
do. do.	3	86.—
Pommersche enlandsch.	3 1/2	98.30
do.	3	86.—
Posener Ser. XI-XVII	3 1/2	98.50
do. Lit B.	3	86.60
Westpreuß. neulandsch. II	3 1/2	97.50
do.	3	86.30
do.do.rittersch. II	3 1/2	98.20
Berliner Stadt-Anl. v. 1904	3 1/2	99.30
Charlottenburg. bo. v. 1899	4	102.40
do. do. v. 1902	3 1/2	98.90
Dortmunder do. v. 1903	3 1/2	97.70
Mannheimer do. v. 1904	3 1/2	97.40
Münchener do. v. 1900	4	102.40
do. do. v. 1904	3 1/2	97.30
Wiesbadener do. v. 1903	3 1/2	—.—

Hypotheken Pfandbr.

Berl. Hyp.-Bk. abg.	4	100.—
do. do.	3 1/2	94.10
do. Ser. I u. II unk. b. 1914	4	101.50
Deutsche Hyp. Pf. XIV bo. 1914	4	102.50
Gothaer do. do. XII bo. 1914	4	102.10
Hamb. do. do. do. 1913	4	102.50
Meining. bo. do. bo. 1914	4	102.70
Mitteld. Bodenkred. bo. IV bo. 1909	4	101.50
Hess. Landes-Bk. Hyp.-Pfdbr. I-V	3 1/2	98.70
do. Comm. Obl. I-III	3 1/2	98.80
Nordd. Grundkredit. Pfdbr. XII unk. b. 1912	4	101.20
Pr. Bodenkr. Pfbr. XXI unk. b. 1913	4	101.90
Preuß. Hyp. Akt. Bk. Pfdbr. abg.	4	100.25
do. do.	3 1/2	94.52
do. v. 1904 unk. b. 1913	4	102.—
Pr. Pfd. Bk. Pf. XXVII unk. b. 1914	4	101.80
do. XXIII bo. 1912	3 1/2	99.20
do. XXVI bo. 1914	3 1/2	101.60
do. Comm. Obl. III bo. 1912	3 1/2	101.75
Bulgar. Nat. Bk. Pfbdr. (500 Fr.)	6	103.—
Serb. Goldpfbdr. (Ugr. F.)	5	102.—

Ausländische Fonds.

Argent. Gold Anl. ll. Stck.	5	100.70
do. äußere Gold Anl. 1888	4 1/2	97.—
Argent. Anl. v. 1896	4	90.60
Buenos-Aires Stadt Anl. v. 1891	6	102.60
do. do. v. 1888	4 1/2	—.—
Bukarester do. v. 1898	4 1/2	99.—
Bulgar. Staats Hyp. Anl.	6	—.—
Chinesische Staats Anl. v. 1898	4 1/2	97.90
Griech. 5% 1881 1/4 Anl.	1,6	53.50
do. 4% Goldrente	1,3	41.40
Japan. Anl., II.	4 1/2	95.40
Lissabonner Stadt Anl. ll.	4	87.25
Mex. fonj. Gold Anl. v. 1899 ll. St.	5	103.25
Mosk. Stadt Anl. Ser. 34—39	4	—.—
Oesterr. Goldrente (ll. Stck.)	4	100.50
do. Kronenrente do.	4	99.—
griesische Anl. III	3	70.50
do. do. Spezialtitel	—	14.—
Rum. Rente v. 1905	4	91.50
do. 1890 Anl. do.	4	93.25
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	97.60
Serbische amort. Rente v. 1895	4	79.40
Spanische Exterieurs	4	95.25
Türkische Adm. Anl.	4	96.40
do. unific. bo. v. 1903	4	89.60
Ungar. Goldrente (ll. Stck.)	4	95.24
do. Kronenrente do.	4	96.50
Wiener Inv. Anl.	4	130.30

Industr. Obligationen.

Deutsch.-Luxemburg. Bergwerk	5	102.—
Hamburg-Amerika Paket.	4	101.60
Handelsst. Belle-Alliance	4 1/2	103.25
Neue Boden A.-G.	4	100.—
do. do.	3 1/2	94.75
Rhein. Metallw.	4	—.—
Norddeutsche Lloyd v. 1902	4	100.80

Eisenb. Obligationen.

Schlesische Kleinbahn I. II.	4 1/2	101.25
Anatol. II (Erg.-Netz) ll. Stck.	5	101.30
Macedonische do.	3	67.80
Böhmische Nordbahn (Gold)	4	100.70
Kiaf. Mittelmeerb. Prior. kl. St.	4	—.—
Kosslow-Woronesch v. 1889 Prior.	4	78.25
Kursk-Kiew	4	85.—
Moskau Kiew-Woron Prior.	4	79.75
Rischan-Koslow do.	4	82.40
Russ. Südostbahn 1901 do.	4	79.10
Wikaladwkas 1897 do.	4	81.90

Aktien.

Diskonto Commandit	9	185.—
Deutsche Bank	12	237.75
Dresdener Bank	8 1/2	160.25
Handels-Gesellschaft	9	172.2)
Darmstädter Bank	8	142.75
Schaffhausen'scher Bankverein	8 1/4	159.—
Credit	8 3/4	211.50
Berliner Hyp. Bk. B.	4 1/2	165.—
Preuß. do.	5	120.80
Anatol. Eisb. Stamm wollgez.	—	130.50
Deutsch. Atlant. Telegr. Ges.	6 1/2	161.10
Hamburg-Amerika Paketf.	11	163.—
Handelst. Belle-Alliance	7	125.—
Neue Boden A.-G.	9	142.—
Norddeutsche Lloyd	7 1/2	128.50
Rhein. Metallw. Vorz.-Akt	0	123.—

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg. Markt 21, Telephon 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7724-1